

# Die Bergsteigergruppe

## im Deutschen und Österreichischen Alpenverein

1. Jahrgang

München, 15. November 1931

Nummer 2

Die Zeitschrift erscheint monatlich im Eigenverlag der Bergsteigergruppe im Deutschen und Österreichischen Alpenverein. Geschäftsstelle: Balmungstr. 1/III  
Verantwortlicher Schriftleiter: Albert Voit, München. Druck: Kunst im Druck G. m. b. H., München, Thalkirchner Str. 35 u. 37, Fernsprecher 73 4 20

### Inhalt:

Innere Umkehr tut not von Eugen Guido Lammer — Stellungnahme zu unseren Mitteilungen — Aufnahme-Anmeldung — Leistung oder Erlebnis? Von Fritz Schmitt. — Herzlich willkommen in der Heimat! — Geschäftliches. — Stille halten — oder weiterbauen? Von A. Voit. — Sitzungs-Ankündigung.

### Innere Umkehr tut not von Eugen Guido Lammer

Warum sind die Fölzer Nichtklinig so glatt angenommen worden? Weil damals die Schichten, aus denen der D. u. O. Alpenverein herauswächst, durch Krieg und entwertetes Geld verarmt waren: So wurde ihnen die Not zur Tugend. Kaum aber sprang eine wirtschaftliche Trugblüte auf, da wurden die selbstauferlegten Gesetze unverfroren gebrochen und unsere Berge mit allen „Errungenschaften der Gegenwart“ beglückt. Herr Alfred Steiniger schrieb in den „Mitteilungen“, man werde sich nicht den drunten gewohnten Komfort verbieten lassen. Heute pocht wieder die graue Not an die Pforte vieler Völker, und ich sehe vorher, daß sie noch viel härter und diesmal länger drücken wird, besonders uns Deutsche und Österreicher.

Wenn die Gilde der Bergsteiger dadurch gezwungen wird, ihr Wanderleben wiederum ganz schlicht und sparsam zu gestalten, wenn vielleicht auch unsere lieben Alpen eine Schonzeit im „Erschließen“ bekommen, so müssen nun alle Freunde des unberührten Gebirges diese Frist und diese günstige seelische Klemme nützen, um für ihre hohen Ziele zu werben: Wir alle müssen in Schrift und Gespräch den verblendeten Anbetern von Technik und Komfort Auge und Herz öffnen für die Frevel, die gerade der Alpinismus und die gewinn-süchtige Fremdenindustrie immer heillosler an dem höchsten Kleinod unserer Heimat, den Alpen, verüben. Der Alpinismus trägt die Hauptschuld, denn die Bergsteigervereine haben den verhängnisvollen Wettlauf begonnen, um die wilde, freie Natur immer mehr zu knechten und zu entstellen.

Was ist die wahre Triebfeder solchen Missetuns? Alles ideologische Gerede, alle tönenden Phrasen von Gemein-nutzen verhüllen doch nur das eine: das ichsüchtige Behagen. Hier lege ich ein starkes Zeugnis dafür vor. Als ich 1929 in den „Mitteilungen“ (Nr. 1) meinen Kampfruf nach unbedingtem Naturschutz des Alpenödlandes ertönen ließ, bekam ich manches Duzend Briefe. Aber nur den folgenden be-

wahrte ich sorgfältig auf und bitte die Leser, diese Denkweise als typisch und herrschend zu betrachten (der Brieffschreiber ist der rührige Obmann einer rührigen Alpenvereinssektion):

„... Ihrem Artikel möchte ich ohne weiteres beipflichten, wenn ich noch dreißig wäre. Heute will ich Konzessionen in mancher Beziehung und werde es durchaus nicht verschmähen, auf die Schmittenhöhe mit der Bahn aufzufahren, um mit dem Ski mühelos herunterfahren zu können. Bezüglich Ödland werde ich das gleiche nicht verschmähen, wenn ich noch älter sein werde und das Geld dazu habe ...“

Also: ich, Ich, Ich! Einzig maßgebend ist die selbststische Sucht nach Bequemlichkeit des alternden Mannes mit der straffen Briefftasche; was dabei aus den Bergen wird, kommt nicht in Frage. Und der einflussreiche Herr ist Schutzhütten-erbauer und Gründer langer Höhenpfade; was er will, geschieht, und der Hauptausschuß läßt reichliche Gelder dazu fließen. Und wie er, so denken hundert und tausend andere alternde Bergbesucher; und wenn sie es auch nicht so naiv und brutal ausdrücken wie dieser, unterbewußt werden sie von gleichen Stimmungen getrieben. Alles, was ihre Bequemlichkeit wünscht, was immer die heutige Technik und die eigene Börse leisten kann, das muß den rauhen Bergen schonungslos aufgezwungen werden. Sie haben die Macht, ihre Instinkte auszutoben; denn alle leitenden Stellen in den turistischen Verbänden und Zeitschriften sind in ihren Händen. In welchem anderen Sporte der Welt wäre das möglich, daß fast alle Maßgebenden und Schriftleiter Greise oder Alternde sind! Muß da nicht die Seele des Alpinismus verkalken und ungeschmeidig werden? Gleichwie den Weltkrieg draußen und drinnen lauter starre Greise lenkten zum Verderben aller Völker, so wird auch der siebzigjährige zerstörende Kampf gegen die schöne Wildnatur unserer Berge stets nach den Wünschen Aligewordener geführt.

Ich höre schon, was mir hundert Kehlen entrüftet zurufen: „Unser Bergsteigen ist kein Sport, uns treibt nur die große Liebe zu den Höhen, und die bleibt ewig jung.“ Schön. In diesem ganzen Aufsatze soll nichts von alpiner Tat und von Leistungsport gesagt werden. Nur von Liebe zu der Hochwelt. Gut denn: Wenn ihr sie wahrhaft schähet, dann müßt ihr sie so lieben, wie sie ist, vielmehr von Natur aus war, unverstümmelt, ungeschändet, herb und furchtbar, sonst lügt ihr. Die wahre Liebe vergewaltigt nicht, sie bringt Opfer. Was aber trägt die Hauptschuld, daß unsere herrlichen Alpen immer rückwärtsloser, immer rasender zerstört werden? Das ewige Drängen und Fordern nach städtischer Bequemlichkeit und Komfort. So hat der Alpinismus, voran die alpinen Vereine in kurzfristigem und selbstmörderischem Wirken die Art der Bergwelt in ihr Gegenteil verkehrt: Was ist das Wesen der Alpenwüste? Daß sie wüst ist, unwirklich, unwegsam, Gefahren speisend, polar eisig. Ihr aber seht in jedes stille Hochkar eine geheizte, holzgerige Schukhütte, die nun alles Krummholz ringsum, all die düsterschönen Wetterbäume wegfrisst; ihr fordert alle städtischen Gerichte und geistigen Getränke droben in der Ddnis; ihr baut Bummelwege quer durch die wilden Trümmersfelder, über Grate und Föhler; an allen Wänden und Kämmen schimmern die Drahtseile und Mauernägel und Trittklammern. Ihr führt Fernspruchleitungen und Lichtstränge viele Stunden weit durch die einst reinen Gefilde. An jedem beliebigen Berge fordert ihr ein halbes oder volles Duzend Wirtshäuser, oft drei auf einem einzigen Wege. Ihr baut mit dem gesammelten Gelde der Alpinisten sogar Wirtshäuser auf oder neben die Gipfelpunkte selber und glaubt, mit alledem ein edles Werk zu tun. Ihr fühlt gar nicht, wie schön und barbarisch das alles ist, wie es die große wilde Natur klein und armselig-zahm macht, wie die Landschaft, der Berg immer mehr zum Anhängsel des Wirtshauses herabgezerrt wird. Ihr duldet oder billigt es, daß auf den wunderbarsten Berg Österreichs, den Großglockner, an einem bleibenden Aufzug Bierfässer und Schmalztiegel über ein stilles Gletscherkar hinschweben. Ihr, ja ihr habt den höchsten Berg Deutschlands, die edle Zugspitze, in einen Wurstelprater verwandelt. Auf einer schmalen, scharfen Kalkspitze mit einst ungehemmtem Rundblick kann man, eingeklemmt zwischen Wirtshauswänden, Bierfässern, Geländern, dem Wetterturm, dem Gipfelkreuz usw. überhaupt nichts mehr von der Gegend sehen; darum habt ihr den spitzen Gipfel mit einer Aussichtswarte überspigen müssen, ihr Schildbürger, zum verächtlichen Hohngelächter für reiner führende Enkel.

Wenn nun die Geldmenschen kommen und die kühlen Techniker und von allen Seiten die Berge durchbohren, Bahnen bauen und Jazzhotels mit allen „Attraktionen“ hinpflanzen, wenn sie bald auch sämtliche weltberühmten Tauernfälle und Achen bis Kärnten hinüber für Kraftwerke abzapfen werden: wie kraftlos verhallt da euer unehrlicher Protestruf, weil ihr innerlich doch all das bejaht und herbeiwünscht, wogegen ihr scheinheilig wettet, wie jener Brief enthüllt. Ihr seid Knechte des Behagens und kritiklose Ambeter der Tiefenzivilisation; trotz eurer pharisäischen Windworte weiß euer Herz nichts von dem wahren Sinn der erhabenen Höhenwüste Gottes.

Warum den meisten Menschen von heute der hohe Sinn der Urnatur so fremd bleibt? Sie wurzeln ganz im Platt-nüchlichen, im Zweck oder Profit. Dieser kurzfristige Nutz-verstand, der gleich dem grasenden Rind nur das Nächste sieht, trägt mit Recht gegenwärtig den scheußlichen Namen „Rationalisierung“. Dieser Kurzverstand ist im letzten Grunde dumm und sagt den Aft ab, auf dem er sitzt: So hat er heute die blödsinnige Armutkrise des Überflusses geschaffen. — Die Gottnatur der Bergwüste dagegen folgt zwar ewigen, ehernen Gesetzen, ist aber völlig frei von Zwecken; sie kann nur zerstören und zermalmen ohne irgend sichtbaren Aufbau. Das

ganze Gebirge ist eine einzige ungeheuere Ruine in unab-lässigem stillen oder tobenden, rasenden Verfall. Millionen Pferdekräfte sausen als Lawinen herunter, jagen als Stürme dahin, ohne Zweck, blind verheerend. Klüfte reißen auf in grundlose Tiefe, Eismwürfel türmen empor, brechen nieder, mächtige Klöße, zahllose Splitter vom Körper des Berges trachen herab, all das unmeßbare Energie vergeudend. Ein Wassersturz: stundenlang schwebt dein Entzücken nieder und wieder hinauf, schwebt dein Ohr in dem harmonielos-harmo-nischen Tosen, und du empfindest: das Erhabene dabei ist eben das ewig zwecklose Verschleudern üppigster Kräfte.

Und so fremd und begrifflich unfaßbar all dies dem Zweck-fordern des modernen Verstandesmenschen ist, er muß es doch suchen, bestaunen und widerwillig schön finden. Nie werde ich, der ich an den göttlichen Allgeist und an Sinn und Plan im Weltenall glaube, nie werde ich zugeben, daß das Wesen unserer Alpen-Elementarnatur wirklich sinnlos sei. Nur kann unser Maulwurfauge Gottes Ziele noch nicht klar erspähen. Dennoch: Schon lüften sich einige Zipsel des Schleiers: 1. Indes frühere Geschlechter die Alpenwüste nur wüst und scheußlich fanden, wurden wir begnadet, das furcht-bar Schöne in ihr zu entdecken. Wir jubeln, wie unsäglich herrlich für uns vom Zweckloch des Alltags Wundgedrückte gerade das zwecklose Toben der Naturkräfte ist, das Men-schenfeindliche, das Lebensfeindliche der Ddnis; süße Beh-mut durchrieselt uns beim Anblick endloser Selbstzerföderung dieses Großen, spielender Vergeudung der Kräfte dieser Gi-ganten. Und wenn wir gerade diesen Sinn des Gebirges rein und selbstvergessen, ohne Widerstreben in unsere Seele auf-nehmen, so strömen immer neue, tiefere, markdurchbebende Freuden in uns über, eine unerschöpfliche Gottesgabe, die unseren Ahnen verschlossen war; unser eigenes Wesen wird dabei umgeschaffen und geadelt, besonders wenn wir um die-ser Schönheit willen Opfer der Entfagung bringen.

2. Denn der Mensch von heute hat das Gefühl der Ehr-furcht verloren und ist stolz darauf, der Blinde stolz auf seine Blindheit! Dort oben im Bergland aber segnet Gott alle, die guten Willens sind, und durchweicht ihr Inneres mit neuer Ehrfurcht. Nein, nicht Furcht, sondern freiwilliges Darbieten, stolze Ehrerbietung strömt unser Herz über auf den Gipfeln unserer Berge, in den Schlünden ihrer Wände und Firne. Denn das Erhabene hat zwei Seiten: Erst drückt es uns kleine Armlinge hinunter ins Nichts und schafft uns tiefes Leid, so lange wir es als ein fremdes dem Ich gegen-überstellen. Wenn wir nun aber die ganze göttliche Größe des Gebirges und seiner Elementarkräfte mit unserem Geist umspannen dürfen, dann verspüren wir das göttlich Erhabene als uns wesensverwandt, als unser Eigen und wachsen in stolz schwellendem Jubel hinauf. (Ich habe in meinem Auf-satze „Freuden der Gipfelschau“ mehrere dieser Augenblicke bis in ihre untersten Wurzeln verfolgt und will mich hier nicht wiederholen.) Als Faust die schauervolle Herrlichkeit des großen Geistes unserer Erde erschaut und von ihr zu Boden geschleudert wird, da spricht er:

In jenem seligen Augenblicke,  
Ich fühlte mich so klein, so groß.

Jugend, höre du mich, höre die unverfälschte Stimme der Alpennatur! Erzieh dich selber innerlich dazu, die Berge ehrerbietig und freudig zu bejagen, so wie sie sind, wie sie der große Weltkünstler gewollt und gebaut hat! Damit werdest du zu Bannerträgern eines neuen Menschentums, das die Ehrfurcht wieder kennt. Und dann mach dich frei von der Fremdherrschaft all der Träg- und Stargewordenen! Schließ dich eng zur Phalanx zusammen für den unbeding-ten Schutz des Alpenödlandes! Werbe jeder täglich und stünd-

lich um die Seelen aller Bergsteiger, die noch die Binde des ichsüchtigen Behagens vor den Augen tragen! In rückstich-losem Kampfe für die Reinheit der Hochwelt wecket in aller Herzen die große Scham vor der elenden Schändung und Ver-zugspitz-ung der Berge! Zeiget im getreuen Bilde solch schöne Barbarei wie jenen mehrstöckigen Kasernenbau mitten zwischen zwei Östaler Fernern (Brandenburger Haus) oder das klosettähnliche Schukhüttchen auf der Triglavspitze oder das heutige Treiben auf und an der Zugspitze, beim Hoch-königshaus, beim Jungfrauhotel u. ä.

Werdet nicht müde! Die Menschen zum Schämen zu brin-gen ist leichter, als ihr glaubt; es wirkt ansteckend. Wie war es in der Kunst? Einst übermalte man unverfroren Bilder größter Meister, wie Dürers Baumgartneraltar (Pinakothek), die kostbaren frühgriechischen Standbilder vom Siebel des Tempels auf Agina (Glyptothek) ließ man durch Thorwald-sen „ergänzen“; aber er machte es ganz verfehlt, und nun ist das Übel geschehen. Noch um die Wende unseres Jahrhun-derts wollte Dombaumeister Schmidt das alte romanische Niesentor der Stefanskirche gotisch erneuern, und nur müh-sam wurde der Frevel verhütet. Inzwischen aber wurde die

## Stellungnahme zu unseren Mitteilungen

Unsere Mitteilungen, die im vorigen Monat zum ersten-mal in neuer Gestalt in 5000 Exemplaren an die B.G.-Sektionen und ihre Mitglieder sowie an eine größere Zahl der Bergsteigergruppe noch nicht angehöriger Sektionen hinausgegangen sind, haben durchwegs eine gute Aufnahme gefunden.

Von den zahlreichen uns zugegangenen Schreiben möch-ten wir nur das des 1. Vorsitzenden des Alpenvereins, Herrn Oberbaudirektor Nehlen, einen Auszug aus dem Schrei-ben des Präsidenten der Sektion Österreichischer Touristen-club und 4. Vorsitzenden des Alpenvereins, Herrn Direktor Matras, sowie des bekannten Pioniers Dr. Wlodig zur all-gemeinen Kenntnis bringen:

Möge diese Gesinnungsgemeinschaft unserer Führer im Alpenverein dazu beitragen, der Bergsteigergruppe weitere Freunde und Mithelfer zu bringen.

Hauptauschuß des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins.

München, am 23. Oktober 1931.

An die Bergsteigergruppe im D.u.O.A.V., Hauptgeschäftsstelle München.

Für die freundliche Zusendung der ersten Nummer der neu ins Leben gerufenen Mitteilungen der Bergsteigergruppe bitte ich meinen er-gebensten Dank entgegenzunehmen zu wollen. Ich habe mit aufrichtigem Interesse sowohl von dem Aufsatze des Herrn Sepp Dobiasch sowie von dem übrigen Inhalt Kenntnis genommen; ich freue mich herzlich über Ihre neuen Absichten, wünsche Ihnen eine möglichst fruchtbare Ver-wirklichung Ihrer Ziele und werde mit besonderem Dank der weiteren Zusendung Ihrer Mitteilungen entgegensehen.

gebildete Welt so streng zur Ehrfurcht vor den Werken der alten Meister erzogen, daß derartiger Unfug heute ganz un-möglich wäre. Wer auch nur vorschläge, etwa die fehlenden Arme der Aphrodite von Melos (Louvre) ergänzen oder Leonardos dem Untergang verfallenes Abendmahl (Mailand) übermalen zu lassen oder ein altes gotisches Münster zu mo-deralisieren oder stilgetreu zu verballhornen, der verfiere all-gemeinem Hohn und der Verachtung. Das arme Österreich könnte seine würgende Schuldenbürde ganz los werden, wenn es einen geringen Teil seiner unerhörten Kunstschätze vor-sichtig abstieße, z. B. des Deutschvolkes kostbarstes Bild: Dürers Allerheiligenbild, Raffaels Madonna im Grünen, die Reihe der unschätzbaren Velasquez, einige Duzend un-ferer tausend Gobelins u. dgl., aber lieber hungern wir. Da-gegen ist Österreich heute allbereit, seine ebenso unschätzbaren Tauernachen um ein Linsengericht zu verschachern!!!

Aber was bei Menschenwerken selbstverständlich geworden, unbedingte Ehrfurcht, das sollte bei dem erhabensten Kunst-werke Gottes, dem unerfölichen Schatz aller Zeiten, bei der Alpenwüste unerreichbar sein: Sie vor Schändung, vor Ritsch und Gshnas zu bewahren oder davon zu säubern?

So lange ich an der Leitung des Alpenvereins beteiligt war, habe ich die Bestrebungen der Bergsteigergruppe mit laufendem Interesse nicht nur verfolgt, sondern wo es mir möglich war, sie mit gutem Ge-wissen gefördert. Zu dieser Einstellung möchte ich mich auch für die Zu-kunft bekennen.

Mit alpinem Gruß  
gez.: Nehlen, Oberbaudirektor a. D.

Direktor Franz Ed. Matras, 1. Präsident der Sektion Österr. Touristen-club des D.u.O.A.V.

Wien, am 27. Oktober 1931.

Ehrenfeste Bergsteigergruppe des D.u.O.A.V. München.

Seien Sie, verehrte Herren, bestens bedankt für die freundliche Übersendung der neu ins Leben gerufenen „Mitteilungen“. Ich las die-selben mit Andacht und Genuß. Unser lieber Sepp Dobiasch fand wie stets die richtigen Worte, sein Auffass ist ein Meisterstück! Aus dem Her-zen sprach mir A. Voit. Seine ernste Mahnung sollen alle die verstehen und beherzigen, die es angeht. Es wird nötig sein, stets den Finger auf diese Angelegenheit zu legen. — Mir imponieren sogenannte Kraft-leistungen niemals, und wenn mir ein Bergsteiger der heutigen Rich-tung anvertraut, daß er eine Fünfstunden-Route in bloß drei erledigte, so pflege ich ihm die kalte Schulter zu zeigen. Vor allem muß mir der Tourist, will er ein echter und wahrer Bergfreund sein, sagen können, was er auf seiner Bergfahrt geschaut, seine Züge müssen Begeisterung, nicht aber Erschlaffung widerspiegeln, vor allem — er muß so in geistiger und körperlicher Verfassung sein Ziel erreicht haben, daß er gegebenenfalls auch sogleich weiterwandern kann!

Wir Alten haben nicht deshalb mitgeschaffen an der Erschließung unserer hehren Bergwelt, daß sie der Jetztzeit als Nervenzügel dienen soll! Dazu sind die Sportplätze usw. da! —

Also nochmals innigen Dank und treudeutsches Bergheil von Ihrem  
Matras,  
4. Vorsitzender des H.A.

Aufnahme-Anmeldung: Zur Aufnahme in die „Bergsteigergruppe des D.O.A.V.“ hat sich mit einem äußerst warm gehaltenen Schreiben die „Bergsteigergruppe im österr. Gebirgsverein“ unterm 6. November d. J. angemeldet. Wir freuen uns herzlich darüber!

Sehr geehrter Herr Schmitt!

Es ist selbstverständlich, daß ich mit  $\frac{90}{100}$  Ihr Anhänger bin. In einem Punkte aber bekämpfe ich die Töler Nichtlinien bis aufs Messer. Ich habe mich schon als zehnjähriger Bub lieber auf den Boden einer Sennhütte oder unter Krummholzhäste gelegt, als mit anderen auf eine Pritsche. Ich schlief mit Wonne auf den flachen Steinen vor der Konfordiahütte, stoh aber vom Pritschenlager in der Hütte. Mein Ideal ist das einfachste kleinste Zimmerchen mit zwei Schlafstellen, in dem ich niemand mit dem Ellenbogen berühre und weiß, wohin ich meine Bergsteigergerüstung legen kann. Ich litz heuer auf der Konfordiahütte Höllenqualen auf dem Pritschenlager. Die Matratzen waren üppig

weich, Decken im Überflusse, aber die ganze Nacht wälzten sich die Leute herum, räusperten, schnarchten, husteten, mußten naturgemäß abwechselnd hinausgehen! Im alten Zeinischhause (— heute ist kaltes und warmes Wasser in jedem Schlafrum, was ich lächerlich finde —) waren die Zimmerchen mit einer nicht mehr zu überbietenden Einfachheit ausgestattet, aber! mit 1 oder 2 Betten. Auf dem Faschinajoch hat man die alte Sennhütte in Verschlüge geteilt, Zimmer kann das schon niemand nennen: Aber! mit 1 oder 2 Betten. Ich verlange keine Betten, nur einen Strohsack oder Heusack, aber abgeteilt! Pritscheller legte sich in der Konfordiahütte auf den flachen Boden, ich ging wie gefagt hinaus auf die Steinplatte. Wir schliefen, die anderen Freunde nicht!

Mit deutschem Bergsteigerhandschlage ganz der Ihre  
Dr. Blobig.

## Leistung oder Erlebnis? Von Friß Schmitt.

Die große klassische Zeit des Alpinismus, das Ringen um die höchsten, später um die schwersten Gipfel der Alpen, bis auf dem letzten Gratturn ein Steinmann stand, kennen wir nur aus Schrift und Wort. Hernach schien die alpine Bewegung auf einem toten Punkt angelangt zu sein. Aber der Sportgedanke, der sich allmählich ausbreitete, wies auch dem Bergsteigertum einen neuen Weg, den der Kleinarbeit. Alle Bergflanken, Grate und Kanten, wurden erklimmen bis auf die unnahbarsten. Mit der Sportidee wuchs natürlich die Freude an der Leistung, der Versuch des Kräftemessens mit einem überragenden Partner wurde bis zur höchstmöglichen Grenze gesteigert. Jahrzehnte hindurch blieb dies der Leitgedanke des Alpinismus, der vorwiegend aus zwei Gründen zur Massenbewegung answoll. Einmal wegen des Drangs des gehetzten und eingeengten Stadtbewohners nach Licht und Luft und vor allem, weil er der Jugend ein Feld zur ungehemmten Kräfteentfaltung, zur kühnsten Tat bot. Die allmählich durch Mangel an Problemen aufgespeicherten Energien brauchten ein Ventil und wohl unbewußt betrat man einen Irrweg. Nicht mehr der Berg war sportlicher Partner, sondern der Nebenmensch, und seine Leistung suchte man zu überbieten durch raschere Überwindung derselben Hindernisse und Schwierigkeiten. Damit machte man die Uhr zum Gradmesser der Leistungsfähigkeit und raubte dem Bergsport vielleicht unbewußt viel von seiner Vornehmheit und Einzigartigkeit. Warum schwenkte man nicht mit Erreichen der Höchstgrenze von der rein sportlichen Richtung ab, von der Leistung zum Erlebnis, statt Rekordzeiten zur Verfeinerung des Stiles. Die Schönheit der Bewegung im alpinen Gelände bringt nicht nur eine Erklärung des Glücks- und Überlegenheitsgefühles, sondern auch größere Sicherheit. Der Zeitrekord dagegen gefährdet Leben und Gesundheit und betrügt den Bergsteiger um sein Bestes, um Erlebnisse und Eindrücke. Was kann dem Bergsteiger nach Jahr und Tag eine Ziffer im Notizbuch bieten, wenn er nicht mit sehenden Augen und offenem Herz den schweren Weg gegangen ist. Beim verwandten sportlichen Schilaufl hat man sich auch von der berühmtesten „Schuß-Bumm-Abfahrtsmethode“ zum Slalom der Köhner umgestellt und sogar beim Boren ist es nicht gleichgültig, wie man den Gegner k.o. schlägt.

Wenn der Alpinismus, der ja durch die Wirtschaftskrise ohnedies äußerst gefährdet ist, nicht dem langsamen Verfall preisgegeben werden soll, eine Spitzengruppe ausgenommen, die vielleicht irgendwo verblutet, sind zwei Punkte dringend notwendig. Durchgreifender Schuß der Hochregionen als einzige Buße für die Unterlassungsfünde der Übererschließung durch die großen alpinen Vereine und ideale Umstellung in Wertung des Erlebnisses statt der Leistung. Wann werden endlich von leitenden Stellen die materiellen Bedenken über Bord geworfen und die Protestrufe aller wahren Bergsteiger

gehört, wann kommt der vielerörterte Oblandschuß? Wir brauchen Idealismus und unsere Sendung ist es vor allem, kommenden Generationen die Bergwelt möglichst ursprünglich zu erhalten. Dafür werden wir sicher mehr Dank ernten, als für die Bezwingung der letzten Eisrinne.

Was bedeutet es im Vergleich zu den Gebirgen der Erde, den tausend unbetretenen Giganten zwischen vier- und achtausend Meter Höhe, wenn in den Alpen ein sogenanntes leichtes Problem gelöst wird. Ist dem Alpinismus damit gedient, wenn die Leistung noch dazu mit dem Leben der Tüchtigsten erkaufte wurde? Hebung des alpinen Durchschnittes in Tat, Geist und Wort brauchen wir notwendiger als Spitzenleistungen. Gewiß, wir wissen auch solche zu würdigen, aber wir wissen ferner, daß sie sich bis zu krankhaften Auswüchsen steigern werden, die mit Bergsteigen nichts mehr gemein haben.

Warum brachten die letzten Jahre ein plötzliches Abschwanken vom Fels zum Eis? Wohl auch, um eine hohe Schule für außeralpine Fahrten, die letzte Sehnsucht der heutigen Jugend durchzumachen, in der Hauptsache aber, weil eben die Felsgebirge erschlossen waren und eine Steigerung der Leistung durch Verfeinerung der Technik nicht mehr möglich war. Auch der Zeitrekord konnte nicht dauernd befriedigen. Darum ins Eis! Unsere alten Lehrmeister sagten: Der Fels dem jungen Stürmer, das Eis dem reifen Mann, denn es erfordert weit größere Erfahrung als das Felsklettern. Sie hatten recht, aber die heutige Jugend hat sie dennoch Lügen gestraft. Beweise liefern die Wiederholungen schwerster Eisfahrten auch in den Westalpen durch Leute mit gar keiner oder höchst geringer Erfahrung. Die objektiven Gefahren, die den Eisgeher bedrohen, sind bei schlechter Sicherungsmöglichkeit größer und zahlreicher als im Fels. Lawinen, Stein Schlag, Wetterumschlag, Absturz und so fort. Früher verunglückten in den Bergen überwiegend Neulinge und weniger Geschulte. Heute aber sehen wir ein verändertes Bild. In erschreckendem Maße holt der Tod sich seine Opfer gerade aus den Reihen der Besten. Das kann man nicht nur einem Schlechtwetterjahr und unglücklichen Zufällen zuschreiben. Wenn diese Vorliebe für schwerstes Eis Allgemeingut und die Leistungssteigerung in gleicher Richtung weitergetrieben wird, werden die Bergsteigerfriedhöfe bald zu klein sein. Es wurde schon offen ausgesprochen, daß bei den letzten Eisproblemen nicht präzises Können, sondern vor allem rücksichtsloses Draufgängertum und Glück zum Erfolg verhelfen. Das kommt mir vor, wie wenn die Einstellung der ersten Ozeanflieger abgefärbt hätte: Klappert die Sache, sind wir bekannte Leute, geht es schief, ist es ein schneller Tod. Natürlich tut auch die Tagespresse ein übriges, die ihre Spalten gern mit aufgeblähten Sensationen füllt und deshalb alpine Helden-

verehrung künstlich züchtet. Bergsteigerische Leistungen kommen damit in aller Mund und manchem ehrgeizigen Jungen werden dadurch falsche Wege gemiesen. Kugy's weises Wort, daß der Tod in den Bergen nicht immer ein Heldenende, sondern oft eine große Dummheit bedeutet, sollte im rechten Augenblick manchen ernüchtern.

Wir wollen den Alpinismus nicht zur Gefühlsduselei machen, aber auch nicht zum Hasardspiel. Wir brauchen die freie Tat, die einem inneren Erlebnisdrang entspringt und nicht nach Anerkennung und Ehren fragt. Abgestuft nach Eignung und Können und deshalb gleichgültig ist, ob das Erleb-

nis auf schwerster Fahrt oder in leichterem Gelände gesucht und gefunden wurde. Was uns die Berge sind, das ist entscheidend. Unsere Zeit braucht Männer, keine blasierten Nurfsporler. Wer in den Bergen nur eine Arena sieht, in der er sich Lorbeeren holen kann, dem gehen alle tiefen Werte des Alpinismus verloren.

Wenn wir auch keine Pioniere für die Allgemeinheit mehr sein können, wenn auch kein Neuland mehr zu erobern ist, müssen uns die Berge doch ein unererschöpflicher Quell von Eindrücken und Erlebnissen bleiben, die uns den grauen Alltag als Erinnerung verklären. —

Herzlich willkommen in der Heimat!

Unserem gesund und wohlauf heimgekehrten Dr. Alwein herzlichsten Gruß! Möge allen wackeren „Kantsch“-Kämpfern unsere feste Überzeugung, daß getan wurde, was Menschen, Bergsteiger zu tun vermögen, ein kleiner Trost sein. Die in der Bergsteigergruppe zusammengeschlossenen Bergsteiger Deutschlands und Österreichs fühlen mit ihnen und sind stolz auf sie, trotz alledem!

## Nachtrag

In dem Bericht über die Hauptversammlung des D.u.V. A.B. in Baden wurde nur den Rednern und Verfechtern unserer Belange anlässlich der Jahresversammlung der B.G. sowie der Vorbesprechung der Hauptversammlung der Dank ausgesprochen. Wir möchten hiermit das Versäumte nachholen und auch dem Beauftragten der B.G. zur Hauptversammlung selbst, Herrn Ministerialrat Dr. Meufel (Sektion Hochland) für seine warmen und durchschlagenden Worte den herzlichsten Dank der B.G. zum Ausdruck bringen.  
Hans Schmitt.

## Geschäftliches

Um die uns zugegangenen Anfragen über den Bezug unserer Mitteilungen, die Geschäftsordnung und die Beitragsätze der Bergsteigergruppe in einem zu beantworten, geben wir dieselben wie folgt bekannt:

## Verband der Mitteilungen

Die Mitteilungen der Bergsteigergruppe können käuflich nicht erworben werden.

Sektionen, die der Bergsteigergruppe angehören, erhalten kostenlos eine größere Anzahl der Mitteilungen — entsprechend dem Mitgliederstand —.

Sektionen, die nicht Mitglieder der Bergsteigergruppe sind, aber an den Veröffentlichungen der Bergsteigergruppe Interesse haben, werden für die regelmäßige kostenlose Zusendung je eines Exemplares der Mitteilungen vorgemerkt, wenn sie dies der Geschäftsstelle mitteilen. Eine größere Anzahl von Sektionen hat hiervon bereits Gebrauch gemacht.

Soweit wir bis Ende des Jahres keine diesbezüglichen Nachrichten erhalten, nehmen wir an, daß ein Interesse an unseren Bestrebungen nicht besteht, und werden wir zu diesem Zeitpunkte die Zusendung einstellen.

Für Sektionen, die der Bergsteigergruppe angehören, gilt dies selbstredend nicht, dieselben erhalten jeden Monat die ihnen bereits im Oktober übersandte Anzahl der Mitteilungen auch weiterhin zugestellt.

## Adresse

Soweit die Mitteilungen an eine andere Adresse als die für den Oktoberversand in Anwendung gekommene gesandt werden sollen, bitten wir um gef. Benachrichtigung unserer Geschäftsstelle.

## Geschäftsordnung der Bergsteigergruppe im Deutschen und Österreichischen Alpenverein

Die Bergsteigergruppe im D.u.V.A.B. ist eine Gesinnungs- und Arbeitsgemeinschaft aller Sektionen des Alpenvereins, die auf die bergsteigerische Tätigkeit ihrer Mitglieder besonderen Wert legen.

Für die Aufnahme einer Sektion in die Gruppe ist Voraussetzung, daß sie das Programm der Gruppe billigt und sich verpflichtet, für dessen praktische Durchführung bei jeder Gelegenheit einzutreten. Die Anmeldung muß im Nachrichtenblatt der Gruppe bekanntgegeben werden, begründete Einsprüche gegen die Aufnahme können innerhalb vier Wochen geltend gemacht werden.

Die Bergsteigergruppe tritt jährlich einmal bei der Hauptversammlung des Alpenvereins zu einer Besprechung zusammen. Bei ihr haben alle angeschlossenen Sektionen und Bergsteigergruppen innerhalb von Sektionen gleiches Stimmrecht.

Der Beitrag für die Gruppe wird jährlich durch die Jahresversammlung festgesetzt.

Beschlüsse von grundsätzlicher Bedeutung für die B.G. werden auf der Jahresversammlung gefaßt. An deren Stelle kann in dringenden Fällen schriftliche Abstimmung treten. Es muß dann ein formulierter Antrag allen Sektionen durch Rundschreiben mitgeteilt werden, mit ausdrücklicher Aufforderung zur Äußerung und einer Frist von mindestens vier Wochen. Über den Antrag ist entschieden, wenn sich innerhalb der gefestigten Frist mindestens ein Viertel aller Sektionen geäußert hat. Über die Stellungnahme zur Tagesordnung der Hauptversammlung des D.u.V.A.B. soll ein möglichst rechtzeitiger Meinungsaustrausch innerhalb der Gruppe stattfinden.

Der Sitz der B.G. wird durch die Hauptversammlung bestimmt. Die Leitung der Gruppe wird von den dort anwesenden Sektionen aus ihrer Mitte gewählt. Sie besteht aus dem Vorsitzenden, einem Schriftführer und einem Kassier. Von diesen werden die Geschäfte der Gruppe selbstständig geführt; sie haben der Jahresversammlung Bericht zu erstatten.

Die am Sitz der Gruppe anwesenden Sektionen bilden aus ihren Vertretern einen Ortsausschuß, der möglichst regelmäßig zusammentritt und alle wichtigen Angelegenheiten im Einvernehmen mit der Leitung der Gruppe regelt. Seine Sitzungen werden im Nachrichtenblatt der B.G. bekanntgegeben; sämtliche Sektionen der B.G. haben das Recht zu gleichberechtigter Teilnahme. Vor Beschlussfassung über wichtige Punkte sollen diese vorher allen Sektionen mitgeteilt werden; diese können dann auch durch schriftliche Äußerung zu den einzelnen Punkten ihr Stimmrecht beim Ortsausschuß ausüben.

### Mitgliederbeiträge

Die Mitgliederbeiträge, die in der Hauptsache zur Deckung der Druck- und Verbandskosten der Mitteilungen verwendet werden, sind äußerst niedrig bemessen und betragen: Für Bergsteigergruppen und Sektionen unter 200 Mitgliedern 10 RM. bzw. 10 S pro Jahr, für Sektionen über 200 Mitglieder 20 RM. bzw. 20 S Grundbeitrag und für je weitere 100 Mitglieder noch je 1 RM. bzw. 1 S Zuschlag.

Soweit Sektionen den Beitritt zur Bergsteigergruppe noch in diesem Jahre anmelden, wird ein Beitrag erst ab 1. Januar 1932 berechnet. Die betreffenden Sektionen erhalten aber bereits vom Zeitpunkt ihres Beitrittes ab die auf Grund ihrer Mitgliederzahl auf sie treffende Anzahl unserer Mitteilungen.

Die Beitrittserklärung muß aber die restlose Billigung unserer Richtlinien voraussetzen.

### Richtlinien für die Gründung von Bergsteigergruppen innerhalb der Sektionen des Alpenvereins

Die Bergsteigergruppe im Deutschen und Österreichischen Alpenverein soll alle für rein bergsteigerische Ziele wirkenden Kräfte im Verein zusammenfassen. Sie besteht daher in erster Linie aus den Sektionen, welche besonderen Wert auf die bergsteigerische Tätigkeit ihrer Mitglieder legen. Daneben ist sie aber auch die Vertretung der tätigen Bergsteiger in denjenigen größeren Sektionen, deren Masse unseren Gedanken noch ferne steht. Eines ihrer wichtigsten Ziele ist daher die Bildung von Bergsteigergruppen in solchen Sektionen, um dort die tätigen Alpinisten zusammenzuschließen und ihrer Ansicht Gehör zu verschaffen.

In großen Flachlandsektionen ist die Zahl der wirklich tätigen Bergsteiger (im Sinne der Gebirgsstädte) immer verhältnismäßig klein. Ihre Interessen in der Sektion sind andere als die der Mehrzahl. Sie wünschen einen engeren persönlichen Zusammenschluß zu gemeinsamen Bergfahrten. Vorträge mehr hochalpinen Inhalts, Vermittlung von Karten und Führern, Auskunft über Ausrüstung und ähnliches. Solchen Wünschen kann die große Sektion für die Gesamtheit ihrer Mitglieder oft nicht entsprechen. So entstehen Meinungsverschiedenheiten, die schon oft dazu geführt haben, daß in der Sektionsversammlung die Bergsteiger niedergestimmt und mit Absicht von der Leitung der Sektion ferngehalten worden sind.

Das beste Mittel zur Abhilfe ist die Gründung von Bergsteigergruppen innerhalb der Sektion. Die ausübenden Bergsteiger werden sich wohl meist gegenseitig kennen; zur Gründung einer Gruppe genügen schon 10 bis 20 tätige Mitglieder. Sobald einmal der Anstoß gegeben ist, wird sich meist eine größere Zahl von Gesinnungsfreunden anschließen. Soweit irgend möglich, soll die Gründung im Einvernehmen mit dem Sektionsausschuß geschehen; sie kann dann allen Mitgliedern durch die Sektion selbst (Vortragsabende, Rundschreiben, Jahresberichte) mit der Aufforderung zum Anschluß mitgeteilt werden. Die Bergsteigergruppe soll ja nicht eine Kampftruppe gegen den Sektionsausschuß sein, sondern ein Zusammenschluß der Bergsteiger zur Förderung ihrer Sonderinteressen. Bei einzelnen Sektionen besteht in dieser Hinsicht eine vorbildliche Zusammenarbeit zwischen B.G. und Vereinsleitung.

Ist die Gruppe einmal gegründet, so hat sie zunächst für einen engen persönlichen Zusammenschluß ihrer Mitglieder zu sorgen. Mehrmaliges Erscheinen bei den Zusammenkünften sollte Voraussetzung der Aufnahme sein. Zweck der Gruppe ist die Hebung der bergsteigerischen Tätigkeit innerhalb der Sektion. Diese wird erreicht durch Veranstaltung von Vorträgen und praktischen Abenden, durch Vermittlung von alpinen Nachrichten und Auskünften, durch gemeinsame Fahrten in der Umgebung (Übungsturen), durch Vermittlung von Tourenanschlüssen für Hochturen, durch Bezug von Führern, Karten und Ausrüstungsgegenständen. Die Mitglieder sollten verpflichtet werden, einen jährlichen Fahrtenbericht einzufenden sowie, wenn möglich, die Hauptversammlungen der Sektion zu besuchen.

Ob für die Leitung der Gruppe ein eigener Ausschuss nötig ist, hängt von den örtlichen Verhältnissen ab. Auf jeden Fall aber muß sie darauf sehen, einen oder mehrere Vertreter im Sektionsausschuß zu besitzen. Dort wie auf der Hauptversammlung der Sektion kann dann die Ansicht der Bergsteiger schon als die einer bestimmten geschlossenen Gruppe vorgetragen werden.

Sofort nach erfolgter Gründung kann die Gruppe sich an die B.G. im D. u. Ö. A. V. anschließen. Die Unterlagen werden durch deren Hauptgeschäftsstelle vermittelt; es genügt eine schriftliche Beitrittserklärung mit der Verpflichtung, für die Ziele der B.G. einzutreten. Innerhalb der B.G. sind die selbstständigen Gruppen gleichberechtigt; sie erhalten wie die Sektionen sämtliche Rundschreiben und Nachrichten durch die Geschäftsstelle. Der Jahresbeitrag beträgt in Deutschland bis zu 200 Mitgliedern 10 RM.

Die Gruppe soll natürlich versuchen, in bergsteigerischen Fragen in der Sektion möglichst Einfluß zu erlangen und vor allem auf der Hauptversammlung die Sektion zu einer Stellungnahme im Sinne der B.G. zu bewegen. Die Gruppe kann unserer Sache nur dann nützen, wenn die Stimmen ihrer Sektion nicht in wichtigen Fragen gegen uns abgegeben werden. Daher muß sie versuchen, den Anschluß der ganzen Sektion an die Bergsteigergruppe herbeizuführen, sobald es möglich erscheint. Die Bergsteigergruppe kann und soll aber selbstverständlich auch dann noch weiterbestehen und für unsere Ziele arbeiten, wenn schon die Gesamtsaktion unserem Verbands angehört.

Alle bei Sektionen schon bestehenden Bergsteigergruppen im Sinne dieser Ausführungen werden gebeten, sich wegen Anschluß an die Hauptgeschäftsstelle der B.G. zu wenden. (München, Balmungstr. 1/III.) Auch Skiabteilungen, hochtouristische oder sonstige Untergruppen können als selbständige Glieder der B.G. beitreten.

Die Aufnahme ganzer Sektionen erfolgt in gleicher Weise bei Billigung unseres Programms durch schriftliche Beitrittserklärung an die Hauptgeschäftsstelle.

## Stille halten — oder weiterbauen? Von A. Voit

In den nachfolgenden Zeilen soll vorurteilsfrei untersucht werden, ob und wie weit einigen heute herrschenden Meinungen und Ansichten noch Rechnung zu tragen ist. Stellen wir den Weg- und Hüttenbau als meist-umstrittenen Punkt voraus. Ein ziemlich großer Teil der Mitglieder des D. u. Ö. A. V. ist der Meinung und ehrlichen Überzeugung, daß noch nicht genügend Hütten und Wege vorhanden sind. Der andere, kleinere Teil vertritt die Anschauung, es reiche das Vorhandene jetzt völlig aus, und ein dritter noch kleinerer Teil wettet, daß schon zu viel gebaut wurde. Der erste, größere Trupp setzt sich zum Teil aus alpenferneren Mitgliedern zusammen, Bergfreunden, Bergsteigern, denen es meist nur ein- oder höchstens zweimal im Jahre vergönnt ist, in die Berge zu ziehen, zum anderen Teil sind es Mitglieder, deren Heimat- oder Wohnsitz jene Alpenländer sind, die vorwiegend auf einen regen Fremdenbesuch als wichtigen Faktor ihrer Volkswirtschaft angewiesen sind. Jene nicht Beneidenswerten, die also nur einmal und zwar anlässlich ihrer Ferien in die Berge eilen, um dort in der Hauptsache Erholung von den Schäden des Berufs- und Stadtlebens zu suchen, vertreten nun, zum Teil mit Recht, ihre Forderung nach guter Unterkunft und Verpflegung auf der einen, höchstens den zwei oder drei Hütten, die sie aufsuchen. Viele von ihnen gehen am liebsten auf die Hütte ihrer Sektion, machen von dort aus ihre Bergfahrten und Wanderungen und freuen sich, daß sie in ihrer Hütte eigentlich so recht daheim sind. Nach einigen Jahren, wenn sie nun die nähere Umgebung ihrer Hütte schon sehr gut kennen, drängt es die meisten nun doch, auch andere Gegenden kennen zu lernen, und am liebsten ist es ihnen, nun auch in diesen unbekannteren Gebieten auf sektionseigenen Hütten hausen zu können. Daher ist auch ihr Bestreben, möglichst viele eigene Hütten in verschiedenen Gebieten zur Verfügung zu haben, gut verständlich. Dazu kam noch der Stolz jeder Sektion, mit möglichst vielen Hütten, nach vertriebenen Mitgliedern benannt, an der Spitze des Alpenvereins marschieren zu können. Die angenehme Tatsache, damit Geld verdienen zu können, war auch nicht von der Hand zu weisen, also hatte man mit allen Kräften fröhlich drauf los in der Überzeugung, auch noch ein gutes Werk zu tun. Alle diese Punkte und Überlegungen hatten einmal so ziemlich ihre Berechtigung — heute dürfte das ein überwundener Standpunkt sein, denn großer Hüttenbesitz bedeutet heute für fast alle Sektionen große Sorge, weil an der unumstößlichen Tatsache des Zurückgehens der Bergsteigerei im allgemeinen nicht mehr heruntzukommen ist. Alle Sportarten, wie Kasten-, Freiluft-, Wasser-, Motorisport tragen an diesem Umstande mit „Schuld“, da ihre Ausübung überwiegend weniger strapaziös und auch größtenteils weniger kostspielig ist. Dem Uebel, daß der Hüttenbesitz immer größere Opfer verlangte oder andererseits sich nicht mehr rentierte, suchte und sucht man dadurch abzuhelfen, die Frequenz der Hütten zu heben, indem man erstens die Wege zu ihnen und zueinander vermehrte und verbesserte und die Wohnlichkeit und Behaglichkeit der Hütten selbst mit mehr oder weniger Erfolg zu steigern versucht. Dazu war nun auch Klame notwendig, die Untosen wuchsen unheilvoll, die erwarteten Erfolge blieben aus. Die Geister, die man rief, man bringt sie nimmer los! Hohe Pachtsummen zwangen den Hüttenwirt, große Einnahmen zu machen. Diese brachte ihm der einfache, tätige Bergsteiger nur sehr selten, dagegen Sommerfrischler und Besucher, denen die Hütte Endziel war, kamen seinen Absichten in weit gesteigertem Maße entgegen. Eine mit Sommerfrischlern und Hüttenbummlern überfüllte Hütte stößt wiederum den einfachen Bergsteiger ab, es wuchsen Mißstimmung und Verärgerung, die Gegnerschaft war da. — Mit Vorwürfen und Angriffen sind einmal gemachte Fehler nicht zu beseitigen, Einsicht auf der einen und Nachsicht auf der anderen Seite nur können und müssen hier abhelfen. — Ganz anders liegen nun die Dinge bei jenen Mitgliedern bzw. Sektionen, denen volkswirtschaftliche Erwägungen beim Bau von Hütten gewisse Auflagen machen. Ich gestehe ganz offen, daß ich mich nicht berufen fühle, hier einen entschiedenen Standpunkt zu vertreten, so gerne ich es auch möchte, aber eine Frage drängt sich mir immer wieder auf: Ist es wirklich unumstößliche Tatsache, daß der Hüttenbesitz jener Sektionen von entscheidender Bedeutung für die Lebenswichtigkeit der Volkswirtschaft jener Länderteile ist? Kann durch erhöhte Hüttenbautätigkeit der vorhandenen Notlage mit Erfolg gesteuert werden? Ich fürchte nein! — Lasse mich aber durch Beweise gerne eines Besseren belehren. — Zweifelsohne ist es falsch und dem guten Gedanken unseres D. u. Ö. A. V. unzutraglich, wenn jenem kleineren Teil der Mitgliedschaft unschöne Beweggründe wie Neid u. dgl. in die Schuhe geschoben werden, weil er der ebenso ehrlichen wie festen Überzeugung ist, daß nun überhaupt die Neubautätigkeit einzustellen und nunmehr auf Erhaltung des Bestehenden zu achten sei. Ich hatte bei der Hauptversammlung in Baden Gelegenheit, wahrzunehmen, mit welcher Leidenschaftlichen, aber völlig unnötigen Schärfe beiderseits man einzutreten gewillt gewesen wäre, wenn — ja wenn eben die Notwendigkeit (lies: Geldmittel des Hauptvereins!) vorhanden gewesen wäre. Das darf nicht sein! Fallen wir nicht in den abscheulichen Fehler aller politischen Parteien, daß jeder, der eine andere Meinung hat, ein schlechter Kerl sein muß! Es wäre das Schlimmste, was kommen könnte, und

müßte alle Erfahrungen und Behauptungen vom hohen erzieherischen Wert des Bergsteigens Lügen strafen. Werden wir nicht an uns selber irre, sondern legen wir ruhig den Finger auf die Wunde, wenn es auch schmerzhaft ist! — Versuchen wir uns auch in die Gedankengänge jener zur Zeit noch kleinsten Gruppe unserer Mitglieder einzuleben, die da sagen: Es ist schon zu viel gebaut worden! Es darf und kann keinen unter uns geben, der diesen Extremen unlautere Absichten untergeschoben wollte. Denn steht sie auch nur etwas näher an, jene tätigsten und eifrigsten Bergsteiger, wie sie unter Verzicht auf jeglichen Komfort, mit Zelt und Koffer im Rucksack, in die Berge ziehen. Wie sie am einsamen Vorkamfer im stillen Hochkar dem Pulsschlag der Natur ihr Herz öffnen, mit Wehmut einer schöneren Vergangenheit gedenken, den heißen Wunsch hegend, es möchten doch alle besetzt von dem Gedanken werden, daß einzig und allein die Rückkehr zur Natur die Menschheit wieder zum wahren Menschentum bekehren könne. Verachtet sie nicht, diese Verächter unserer sogenannten Kultur, sondern versucht, sie zu verstehen! Denn nur, wer die Natur, die Berge liebt, weil er sie lieben muß, weil er selbst verkörperte Natürlichkeit von Geburt an ist, nur der vermag ein wahrer Freund des Menschen zu sein. Und selbst, wenn seine Mahnung, sein Rat, oft nicht angenehm in unsere Ohren klingt; die Freunde, die es wirklich und ehrlich gut mit uns meinen — Hand aufs Herz — sie sind uns nicht immer die genehmsten! —

Die Alpen sind erschlossen. Der D. u. Ö. A. V. steht vor der, sagen wir einmal, — erfreulichen — Tatsache, eine seiner Hauptaufgaben gelöst zu haben. Daran ändert im weitestlichen auch keine „Jorasses“, „Eiger“ oder „Zinnen-Mordwand“ mehr etwas! Was nun, was wird jetzt kommen? Welche Entwicklung wird der Alpinismus nehmen? Die Breitenentwicklung ist schon erreicht gewesen, die Mitgliederzahl kann günstigenfalls gehalten werden, ein konstantes Wachstum ist ausgeschlossen. Bleibt nur noch die Vertiefung des bergsteigerischen Gedankens als vorläufig edelste Aufgabe. Unsere strenge Sorge muß es sein, die Alpen nicht zum sportlichen Zummelplatz Refordhungeriger zu machen oder werden zu lassen. Die Berge können, selbst wenn sie und wir es wollten, nicht der Boden für vergleichende sportliche Leistungen sein und werden, denn in der steten Veränderung ihres Charakters, bedingt durch den Verfall und die Witterungseinflüsse, werden stets und immer andere Grundverhältnisse vorhanden sein. Damit entfällt schon von vorneherein ein ganz beträchtlicher Wertmesser. Eine Felsroute wird durch viele Vergehungen immer leichter, sie kann aber über Nacht durch Felssturz unmöglich werden. Eine Eistour kann übers Jahr vom Leichtesten zum Schwersten werden und umgekehrt! Also fort mit dem Gedanken des Refordrummels, es wird nichts daraus! Auch sonst wird wohl der Alpinismus, als reiner Sport betrieben, niemals zur Blüte kommen, denn es fehlen die Zuschauer, und nur immer bloß davon lesen, verdirbt den Appetit. So bleibt eben tatsächlich aller Voraussicht nach nur folgende Entwicklung: Die Bergsteiger werden zahlenmäßig weniger werden, aber darum nicht schlechter in ihren Beweggründen und ihren Leistungen. Der Bergsteiger wird mehr und mehr seinen Weg, seinem inneren Drange zuliebe in die Berge gehen und damit ist eben dann jene Klärung, jene Reinigung und Vertiefung des Alpinismus gegeben. — Die unauffällig fort-schreitende Mechanisierung aller menschlichen Tätigkeit, die rastlos vorwärts eilende Technik auf allen Gebieten, wird den Kampf ums tägliche Brot immer schärfer, immer härter gestalten, die Geldmittel für Erholung und damit auch zur Ausübung des Bergsteigens werden immer spärlicher werden, wir werden immer mehr sparen müssen und immer weniger ausgeben können. Logischerweise wird der Besuch und die Rentabilität unserer Hütten davon in Mitleidenschaft gezogen, sie werden immer mehr und mehr wieder das werden, was sie sein sollen: nämlich **Schughütten!** — Nun könnte ein Wikvoegel sagen: Bauen wir jetzt recht viele Häuser, dann habt ihr und die anderen hernach recht viele Schughütten. Gemach, lieber Freund. Warten wir erst einmal ab, ob der Alpenverein in den folgenden Jahren überhaupt noch bauen kann! Ja, und unser vieles Geld, was soll damit geschehen, wenn wir nicht mehr bauen dürfen? — Es wurde schon des öfteren der Gedanke erwogen, aus Geldmitteln des Hauptvereins unseren alpenfernen Mitgliedern öfter als einmal im Jahre die Möglichkeit, in die Berge zu kommen, zu geben. Fahrzuschüsse, eigene Sonderzüge, z. B. Hamburg — Garmisch, und vieles ähnliche ließe sich machen, würde den Mitgliedern Freude bereiten, die Hütten würden wieder besser besucht, das Zusammengehörigkeitsgefühl gestärkt usw. Zugegeben, daß die Verwirklichung solcher Absichten sehr schwer ist, aber ob dieser Schwere zurückzufahren, ist grundfalsch. — So, wie es früher der Stolz jeder Sektion war, eine oder mehrere schöne, große, bequeme Hütten zu besitzen, muß es in kommender Zeit Ehrensache einer Sektion werden, möglichst kleine, bescheidene, verborgene und unbewirtschaftete Hütten (aufgelassene Almen oder Holzstuben) zu betreten. Lebhaftige Anzeichen, ja schon vorhandene Tatsachen, dienen als Beweismittel für diese kommende Bestrebung. Mit größter Hochachtung und Dankbarkeit wird man bereinst jener Sektionen, jener Männer gedenken, die es verstan-

den haben, ihren Arbeitsgebieten in den Alpen die natürliche Ursprünglichkeit zu erhalten und zu wahren. Denn einen Flecken Erde muß der Mensch haben, wo das Geld keine Rolle spielt, wo alles so ist, wie er es sieht, echt, wahr und ehrlich! Spätere Generationen werden den heutigen Übererschließern bestimmt keine Denkmäler bauen, sie werden etwas anderes auf ihr Haupt häufen, etwas weniger Ruhmvolles. Es gebraucht keine besondere männliche Tugend dazu, einem Bequemlichkeitsverlangen, einer momentanen Laune der Menge Rechnung zu tragen, aber wer trägt die Verantwortung für die daraus erwachsenden Folgen, die nur unfreundlicher, unheilvoller Art sein können? Seien wir doch ganz ehrlich: Was jetzt noch gebaut werden soll, entspringt nie und nimmer idealen Beweggründen, sondern hat fast stets materielle Hintergründe! Darum fordern wir allen Ernstes Einstellung jeglicher Neubautätigkeit von Hütten und Wegen und wehren uns gegen Kurzsichtigkeit mit aller Entschiedenheit, mit dem heiligen Recht unserer innersten Überzeugung. Und wenn schon gebaut werden muß, dann bauen wir jenen Ärmsten unter uns, den arbeits- und verdienstlosen Bergsteigern eine Wohnung, bauen wir ihnen eine Existenzmöglichkeit und beweisen damit, daß die sprichwörtliche Kameradschaft der Berg-

steiger nicht bloß eine höhnische Frage, eine leere Geste ist, sondern auch der Prüfung in der Wirklichkeit, im Lebenskampf standhält. Da machen wir mit, mit ganzem Herzen, denn da fehlt's noch weit, sehr weit! — Folgende Tatsachen müssen doch auch den leider noch so vielen Andersdenkenden Veranlassung sein, dieses Hütten- und Wegebaupapier ernster zu prüfen, als es bisher geschehen ist. Tatsache ist, daß nahezu alle eifrigsten und aktivsten Bergsteiger für Einstellung der Bauerei eintreten und den größeren Hütten bewußt und absichtlich aus dem Wege gehen. Tatsache ist, daß jeder frühere Gelegenheitsbergsteiger, wenn er die Möglichkeit bekommt, häufiger ins Gebirge zu kommen, sich unserer Meinung anschließt, die er früher bekämpfte. Und Tatsache, vielleicht die erfreulichste, ist es, daß selbst Mitglieder alpenferner Sektionen, z. B. Berliner, sich mit einer Wärme unserer Bestrebungen annehmen, die uns bestärkt in der Überzeugung: wir werden, wir müssen siegen! — Ich habe nun das gesagt, was wir von der Bergsteigergruppe denken, weil unsere Forderung die wichtigste aller Belange des D.S.A.W. ist. Wer anderer Meinung ist, mag sie und ihre Begründung uns sagen. Wir werden seinen Gedanken, seiner Überzeugung, den Raum und die Form zubilligen, die er wünscht!

## Bitte um Mitarbeit!

Wir tragen uns mit der festen Absicht, in allernächster Zeit all den Ubelständen, die auf unseren A.W.-Hütten noch anzutreffen sind, energisch auf den Leib zu rücken. Zu diesem Zwecke ist es notwendig, daß unsere B.G.-Mitglieder mit Beobachtungen diesbezüglicher Art nicht hinter dem Berg halten, sondern alle gemachten Erfahrungen und Beanstandungen in wahrheitsgetreuer, sachlicher Form uns zukommen lassen und womöglich Zeugen- bzw. Beweismaterial angeben. Im besonderen kommen in Frage Verstöße gegen die Weg- und Hüttenbauordnung und die Tölzer Richtlinien; z. B. Auswüchse bei Wegmarkierungen, Reklametafeln und Reklamebilder für Hütten an Bahnhöfen, in Ortschaften u. dergl., Mängel an

und in Winterhütten bzw. Winter- und Selbstversorgeräumen, Reklame und Durchführung von Schikursen auf A.W.-Hütten, Preis- und Gebühren-Überforderungen, Verstöße gegen die Bestimmungen über Naturschutzgebiete usw., kurz und gut, alle solchen Übergriffe und Verfehlungen jener lieben Mitmenschen, die sich den Kuckuck scheren um Satzungen und Richtlinien und dreist darauf los sündigen im Glauben an unsere Gutmütigkeit und scheinbare Ohnmacht. Diese „Bergfreunde“ einmal eindringlichst und nachhaltigst eines Besseren zu belehren, soll eine unserer nächsten Aufgaben sein, und bitten wir alle unsere Mitglieder und Freunde um tatkräftige Unterstützung. Helft alle mit!

## Sitzungs-Ankündigung:

Am 4. Dezember, abends 8 Uhr, findet in der Geschäftsstelle der Sektion München, Brunnstraße 9, Seitenbau I, eine Sitzung der Bergsteigergruppe statt. Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte:

1. Bericht über die Herstellung und den Versand der Mitteilungen, weiterer Ausbau und Gestaltung derselben usw.
2. Angelegenheit Sektion Tölz.
3. Stellungnahme zu der von H.A.-Seite beabsichtigten Zulassung von Voranmeldungen auf Hütten.
4. Stellungnahme zu den Schikursen auf A.W.-Hütten und des damit im Zusammenhang stehenden Reklame-unwesens.
5. Maßnahmen gegen das Ortsgruppen-Unwesen.
6. Verschiedenes.

Die Ankündigung wird hiermit ordnungsgemäß ausgeschrieben. Die Vertreter der Münchener Sektionen der B.G. werden hierzu freundlichst eingeladen. Der Besuch und die Teilnahme auswärtiger Mitglieder würde uns sehr freuen! Ebenso wären wir für schriftliche Stellungnahme unserer auswärtigen B.G.-Mitglieder zu den Punkten der Tagesordnung sehr dankbar.

A. Voit.